

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Zustimmen des Hauptbüchlers
zur Mittagszeit eine Extrablatt von 30 Pf.
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die langhaltende Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die eingeschaltete Zeit Preussische oder deren
Raum von den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 244.

Halle, Freitag den 19. October. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, d. 17. October. In der bekannten Strafsache wider den altconservativen Landrath Mayer zu Marburg, Deputirten zum Abgeordnetenhaus für den vorigen Kreis, welcher vom Kreisgericht wegen grober Beleidigung einer Anzahl nationalliberaler Professoren in seiner Wahl-Schmähschrift: „Die Tiefelstube“ in 500 M Geldbuße, subst. drei Monate Gefängnis verurtheilt worden ist, hat das Appellationsgericht heute das erstinstanzliche Erkenntnis bestätigt.

Gera, d. 16. October. Hier wurde gestern der Socialdemokrat Weitzer mit großer Majorität gegen Höpfer (Korrespondent) zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Paris, den 17. October. Gerichtsweste verkündet, die Minister Verges Decazes und Paris hätten den Marschall Mac Mahon um ihre Entlassung ersucht. Die Blätter melden, der Herzog von Auliferre-Pasquier sei zum Marschall zur Berathung über die Situation berufen worden.

Paris, d. 17. October. Wie die „Agence Havas“ erfährt, hat sich der Minister des Innern im Namen der Regierung den nach Paris berufenen Präsesen gegenüber in folgendem Sinne ausgesprochen: Die von den Zeitungen gebrachte Nachricht, daß das Ministerium seine Demission angeboten habe, sei un begründet. Die Minister hätten nicht einen Augenblick daran gedacht, ihre Entlassung zu nehmen, eben so wenig, wie der Präsident daran gedacht habe, sich von ihnen zu trennen. Der Wahlkampf, der am 14. d. begonnen und der den Conservativen einen Gewinn von ungefähr 50 Sitzen in der Deputirtenkammer eingetragen habe, werde am 28. bei den Stichwahlen und am 4. November bei den Departementswahlen genau unter denselben Bedingungen fortgesetzt werden, unter denen er begonnen habe.

Paris, d. 17. October. In einer von dem Comité der Linken an die republikanischen Journale gerichteten Mittheilung wird behauptet, daß die Zahl der bis jetzt gewählten republikanischen Deputirten 321 betrage. Außerdem seien den Republikanern 4 Vertreter der Kolonien sicher. Ferner glaube man mit Bestimmtheit, daß die Entscheidung bei sieben Stichwahlen zu Gunsten der Republikaner ausfallen werde. Endlich seien drei Wahlen irrtümlich offiziell Kandidaten zugesprochen, so daß die definitive Majorität der republikanischen Deputirten sich also auf 335 stellen würde. — Im neunten Arrondissement von Paris soll an Stelle von Grévy, welcher die auf ihn gefallene Wahl im Jura-Departement angenommen hat, der Maire Emile Ferry, der sich für die Wahl Grévy's besonders verdient gemacht hat, als Kandidat aufgestellt werden. Emile Ferry würde dem linken Centrum ange-

hören. Die officiellen Journale verlangen die Absetzung Ferry's.

Washington, d. 17. October. In der vom Präsidenten Hayes an den Congress gerichteten Botschaft heißt es, der Congress sei bei seinem letzten Zusammensein verlagt worden, bevor das Budget des Kriegsministeriums votirt worden sei, es sei deshalb seine Einberufung zu einer außerordentlichen Session nothwendig geworden. Der Congress wird demgemäß ersucht, den Credit für die gegenwärtige Marinaltruppenstärke von 25,000 Mann zu bewilligen, auch der Marineetat und Vorlagen wegen Bewilligung noch anderer Credits würden demnächst vorgelegt werden. Die Botschaft empfiehlt ferner die Theilnahme an der Pariser Ausstellung und die Entsendung eines Commissärs zu dem in Stockholm stattfindenden internationalen Congress betreffend das Gefängniswesen. Die Berathung weiterer Fragen von öffentlichem Interesse soll der ordentlichen Session des Congresses vorbehalten werden.

Rio de Janeiro, den 16. October. Der Kaiser hat heute die Kammer mit einer Proklamation geschlossen, die mit warmen Worten der freundlichen Aufnahme Erwähnung thut, die er bei seinem Besuche in Europa gefunden habe. Ferner wird hervorgehoben, daß das Gleichgewicht in den Staatseinnahmen und Ausgaben hergestellt worden sei und den Kammer für die von ihnen beschlossenen Maßregeln Dank ausgesprochen.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, d. 16. October. Unterhaas. Auf die Interpellation des Deputirten Nemeth, betreffend die angelegliche Colozanz der Regierung bezüglich der Transporte von Kriegsmaterial für die Russische Armee und das strenge Verfahren derselben bezüglich der Vorfälle im Ezzeklerlande, erwiderte Ministerpräsident Tisza, es seien, wie offenkundig, weder für die Russen, noch für die Türken Waffen durch ungarisches Gebiet befördert worden. Maßnahmen, wie solche die Regierung aus Gründen der Selbstverteidigung des Staates im Ezzeklerlande getroffen habe, müßten überall und von Jedermann respectirt werden. Der Honvedminister sei nach Siebenbürgen gegangen, um die Regierung authentisch zu informieren, mit separaten Machtvollkommenheiten sei Niemand ausgerüstet worden, es sei keinerlei Commissarius ernannt. Der Ministerpräsident erwähnte schließlich die Zeitungsarartikel, in denen offen ausgesprochen worden sei, daß man den Türken zu Hülfe eilen wolle, und nahm ferner Bezug auf den Fall Miletics, um daraus herzuweisen, daß das gegenwärtige Vorgehen der Regierung als ein Gebot einfacher Gerechtigkeit anzusehen sei. Nach einer Erwiderung des Interpellanten, welcher die Freilassung der Verhafteten

verlangte, was Tisza unter Berufung auf das Gesetz ablehnte, wurde die Antwort des Ministerpräsidenten vom Hause mit überwiegender Majorität zur Kenntniss genommen.

London, den 17. October. Der Generalpostmeister Manners hat in Ipswich eine Rede gehalten, in welcher er hervorhob, die Englische Regierung sei stets bereit, für die Beendigung des Krieges einzutreten und für dieselbe zu wirken, wenn es möglich sei, dem militärischen Erfolg der Kämpfenden und den Interessen Europas in gleicher Weise gerecht zu werden.

Wien, 17. October. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet: Der serbischen Regierung ist bis jetzt keine Note seitens der Porte wegen der Rüstungen Serbiens zugegangen; dagegen hat der Großvezir Anlaß genommen, sich mündlich dem serbischen Agenten in Konstantinopel, Christics, gegenüber tabelnd wegen der Rüstungen Serbiens zu äußern. Christics hat hieron seiner Regierung Meldung gemacht und dieselbe um Instruktionen für den Fall ersucht, daß Ebdem Pascha oder Sermer Pascha auf diese Angelegenheit von Neuem zurückkommen sollte. Christics ist darauf von der serbischen Regierung beauftragt worden, die Rüstungen Serbiens mit den benutzenden Ansammlungen regulärer und irregulärer türkischer Truppen an der serbischen Grenze und mit den von den Türken dableist vorgenommenen Befestigungen zu motiviren. Außerdem ist Christics angewiesen worden, seinen Posten und zwar ganz unauffällig zu verlassen, wenn ihm von der Porte seine Pässe ausgestellt werden würden.

Vetersburg, d. 17. October. Die Nachricht von einer bevorstehenden Reise der Kaiserin nach Bukarest entbehrt der Begründung. Wenn davon die Rede gewesen ist, daß der Kaiser seinen Aufenthalt aus hygienischen Rücksichten nach Sissowo verlegen würde, so hat sich diese Nachricht nicht bestätigt; eine Verlegung des Hauptquartiers der Armee nach Sissowo ist überhaupt nicht in Frage gekommen. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine akerische Verordnung, durch welche der großen Russischen Eisenbahngesellschaft eine neue (dritte) Emission von Obligationen im Werthe von 3,092,000 Rubel zum Zwecke der Errichtung eines zweiten Gleises zwischen Moskau und Kowrow bewilligt wird. Für 100 Rubel Metall des Nominalwerthes der Obligationen erhält die Gesellschaft 96 Rubel bar.

Vetersburg, d. 17. October. Officiell wird aus Gornii Studen vom 16. d. gemeldet: Gernern überführten drei kleinere türkische Infanterieregimenter den Donau bis Jovanischitzki, augenscheinlich beabsichtigend, unsere Disposition zu recognosciren, hielten aber still, da sie dem Feind unserer Wachtgarden begegneten. Den Türken wurde

Das Geheimniß der Dächer.

Novelle

von

Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Dieser Aufschluß, mit welchem die Sägerin so lange zurückgehalten hatte, kam Lucius so unerwartet, daß er dieselbe mit ungläubigen Blicken ansah. Ihr Auge erwiderte jedoch den Blick mit einer ebenen Festigkeit, die keinen Zweifel an ihren Worten zuließ.

„Nun,“ sagte Lucius, „damit ich Fräulein Wildauer ja nicht aus der Welt und sicher wird sie einer so nahen Freundin ihre Adresse nicht auf die Dauer verwecheln.“
„Natürlich nicht,“ stimmte die Sägerin bei. „Nun will ich aber einmal Ihre Aufrichtigkeit prüfen, Herr Verne, denn wer aufrichtig ist, in dem ist ihr der Dachs des Guten noch unversehrt. Haben Sie wirklich nur das Wohl Ihres Bruders vor Augen, indem Sie seine Verbindung mit meiner Freundin zu fördern suchen? Fühlen Sie sich dabei frei von jedem Eigennum, jeder Selbstsucht?“

Lucius schämte mit zu Boden gesenktem Blick.
„Ich will Ihnen das Bekennniß auf die Länge legen,“ fuhr die Sägerin lächelnd fort. „Angenommen, ich wäre Die, für welche Sie mich anfangs hielten, ich wäre Marie Wildauer. Würden Sie auch in diesem Falle den Brantwerber für Ihren Bruder gemacht haben?“

„Um keinen Preis der Welt!“ rief Lucius. „Aber dieser Fall ist unbedenklich, wenn ich mich auch für den ersten Anblick der schönen Täuschung hingab, daß die Erfüllung des mütterlichen Bundes so süß sein könne. Nein, so heißt keine Frau aus, welche die Ehe zu einer Correctionanstalt machen würde.“

„Also das macht Ihnen bange, daß eine Frau — verzeihen Sie gütlich! — Sie zur Einsicht Ihrer Mängel bringen, einen heilsamen Einfluß auf Sie ausüben könnte?“

„Wenn dies so unter der Hand geschehe,“ erwiderte Lucius, „so wollte ich mir's wohl gefallen lassen. Aber merken dürfte ich nichts davon.“

„Das müßte eine wahre Gezenmeisterin sein, die dies zu vollbringen vermöchte!“

„Die Liebe müßte es sein!“ rief Lucius feurig. „D, was vermag die Liebe nicht!“

„Was vermochte meine arme Freundin über den Bruder, den sie doch so unendlich liebte? Frug die Sägerin fast wehmüthig und unter Lesem Kopfschütteln.“

„Die Liebe unter Geschwistern ist von der Gattenliebe himmelweit verschieden,“ widersprach Lucius. „Sagte doch meine Mutter an dem Sterbebett: Was eine Schwester nicht vermag, das gelingt oft einer Gattin.“

„Was eine Schwester nicht vermag,“ wiederholte die Sägerin leise und nie in diesem Sinne, „das gelingt oft einer Gattin.“

Ein tiefer Athemzug hob ihre Brust. Dann herrschte eine Zeit lang Schweigen, welches sie endlich mit der Frage unterbrach: „Würden Sie denn aber auch einer Gattin Alles zu Liebe thun, was diese von Ihnen verlangt?“

„Alles! Alles! wenn Sie Ihnen gliche!“ rief Lucius innig. „Würden Sie, ihr zu Liebe, Ihrem gemeinsamen Umgang entgehen, falls dieser nicht nach dem Geschnade Ihrer Frau wäre?“

„Ja, das würde ich!“ bekehrte Lucius.

„Ihrer Frau zu Liebe ein häßliches Leben führen, — ihr zu Liebe sich mit Eifer Ihren Berufspflichten widmen, — falls diese Tugenden bis dahin nicht in Ihrer Uebung gelegen hätten?“

„Bei Gott! Das würde ich!“ wiederholte Lucius in der vorigen Weise.

„Würden Sie auch gegen Ihre Frau immer offen und

aufrichtig sein?“ setzte die Sägerin das Examen mit listigem Köheln fort. „Und was ja, B. würden Sie ihr antworten, wenn sie Sie fragte: Was hat Du heute Abend vor, lieber Mann?“

„Ach! wie süß dies aus Ihrem Munde klingt!“ jubelte Lucius und wagte die zarte, kleine Hand der Sägerin zu erfassen.

„Nun, die Antwort?“ mahnte die Letztere.

Ein paar Augenblicke zögerte Lucius. „Nun,“ sagte er endlich, sich aufraffend, „ich würde ihr antworten: Liebes Weibchen, da ich nun einmal in der Residenz bin, so will ich — nein, so gedachte ich, den heutigen Abend in meiner lieblichen Gesellschaft von ebendem zu verbringen; da ich aber soeben — hm! — einen kleinen Schatten auf Deiner schönen Stirne bemerkte, so fürchte ich, es könnte dich betriiben, und schon dieser kleine Gebanke hat mir nun die ganze Gesellschaft verleiht. Ich will sie meiden, will sie fliehen — und nie einen von ihnen wiedersehen. Sie können mir Alle geflohen werden. — Alle miteinander!“

„Angenommen jedoch, daß Diejenige, welcher Sie dieses Versprechen geben würden, Ihnen an diesem Abende nicht Gesellschaft leisten und Sie füglich auch nicht kontrolliren könnte, — würde dann die Versuchung, wo Sie so ganz sich selbst überlassen sind, nicht auf's Neue an Sie herantraten?“

„Nein, denn ich würde mich aus der Stadt, wo dieses herrliche Weib weilt, freiwillig verbannen; ich würde mit dem nächsten Zuge nach Hause reisen, um ihr schon am nächsten Morgen zu schreiben, daß ich mein Wort gehalten habe.“

„Da! ich fürchte es, ich würde ein anderer Mensch werden! Ich würde ich denke, bin ich falsch behandelt worden. Mein Vater hat zu früh, meine Mutter war zu nachgiebig gegen mich, — eine finstere Groomstatter gerühte in blindem Unglauben an mein gutes Herz jede bessere Abgung in mir und setzte Mißtrauen zwischen mir und meinem Bruder. So fand ich allein und fiel dem ersten kranken Dämon in die Hände, dem mein rasches Blut mich entgegen trieb. Ach! und der

ein Detachement aller Waffengattungen unter General Koffisch entgegengeordnet, die Türken hatten sich aber schon vor dem Eintreffen desselben zurückgezogen. An den übrigen Stellen ist nichts Neues vorgefallen.

Petersburg, d. 17. October. Officielles Telegramm vom Kriegsschauplatz, aus Bukarest den 17. d. übermittelt: Details über den Sieg von Karb: Ein Theil der Armee Moukhtar Paschas geschlagen und zertrümmert. Einige tausende Gefangene und 4 Kanonen. Der andere Theil, 3 Divisionen mit 32 Kanonen, kampflos, hat sich am 15. d. mit 6 Paschas nach sehr großen Verlusten ergeben. Moukhtar Pascha nach Karb geflohen.

Konstantinopel, d. 16. October. Die Nachricht, daß der Sultan Mehemed Ali ein anderweitiges Kommando angetragen habe, wird bestritten. — Ein offizielles Telegramm meldet, daß Moukhtar Pascha, welcher bei Madjadag Stellung genommen hatte, dem Feinde eine große Schlacht lieferte, über deren definitives Resultat jedoch noch keine Meldung vorliegt.

Während von keinem der europäischen Kriegsschauplätze Nachrichten von Bedeutung eingegangen sind, melden Peter Abgänger offizielle Telegramme (s. un. 1. u. 2. Nr.) aus Armenien einen großen Sieg der russischen Kaukasus-Armee über das türkische Heer Moukhtar Paschas. Bekanntlich fanden schon Anfangs October nordöstlich von Karb dreitägige Kämpfe statt, die aber mehr eine Reihe hartnäckiger Positionskämpfe als eine zusammenhängende Schlacht waren. Die von beiden Seiten verbreiteten Meldungen über den Ausfall jener Kämpfe widersprechen sich mehrfach und gehören keine Klarheit darüber, zu wessen Gunsten sie genötigt hatten. Am 4. October Abends hatte aber die russische Offensive noch die türkische Defensive ihren Zweck vollständig erreicht: die Türken waren weder nach Karb hinein, noch von diesem Plage abgedrängt, die Russen nicht vom türkischen auf russisches Gebiet geworfen. Die ganze Lage der Dinge forderte eine möglichst rasche Entscheidung. Nach nur wenigen Tagen Ruhe, die aber von kleineren Scharmügeln auch nicht frei waren, begannen am 9. October wieder entzündete Zusammenstöße. An diesem Tage zog Moukhtar Pascha sein Centrum und den rechten Flügel bis zu den Höhen von Wisinfi zurück. Am 10. verfolgten die Russen scharf und belegten sich Tepe, so wie den großen Jagai. Am 13. griffen die Türken die auf dieser Anhöhe russischerseits errichtete Redoute an, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Am 14. October besetzte General Isakow die Drief-Anhöhen, vertrieb die Türken von dort und warf sie gegen Karb und Wisinfi zurück, worauf dann am 15. October der allgemeine russische Angriff gegen die Stellung Moukhtar Paschas beschloffen und glänzend ausgeführt wurde. Der besetzte Berg Avlaka, der Schlüssel der türkischen Position in der Front, wurde vom General Isakow genommen und dadurch die türkische Armee in zwei Theile gespalten, deren einer, der sich nach Karb wendete, völlig geschlagen und völlig auseinandergeprengt wurde, während der andere, drei auf der rechten Flanke der türkischen Aufstellung geliebene Divisionen, vollständig umzingelt und zur Ergreifung gezwungen wurde. — Nähere Mittheilungen über diesen von russischer Seite amtlich gemeldeten großartigen Erfolg liegen aus privaten Quellen noch nicht vor. Das betreffende offizielle türkische Telegramm, welches über dieses Ereigniß vorliegt (s. tel. Dep.), spricht nur von einer großen Schlacht, fügt aber hinzu, daß über deren definitives Resultat noch keine Meldung vorliegt.

Wenn sich die russische Meldung von der Zerstreung der Armee Moukhtar Paschas und der Gefangennahme von drei türkischen Divisionen am Madjadag (derselbe erstreckt sich bis zum Grenzflusse Arpatshai, wo er bei den Ruinen von End) in ihrem vollen Umfang, so selbst nur ihrem größeren Theile nach bestätigt, so kann Moukhtar Pascha außerhalb der Forts von Karb nicht mehr das Feld halten. Es bleibt ihm dann nur übrig, sich mit dem Reste seiner Armee in Karb einzuzugeln, den ein günstiges Geschick mir heute zeigt, löst sich wohl von ihm.

„Bleibst du nicht,“ tönte es mild und freundlich von den Lippen der Säugerin.

Mit unglücklicher Freude erriff Lucius ihre Hand, um einen dankbaren Kuss darauf zu drücken. Aber in diesem Augenblicke trat Fräulein Conrads Kammerjungfer mit der Meldung ein, daß der Wagen vorgefahren sei, welcher die Säugerin, die in einer Stunde auf den weltbekanntesten Brettern stehen mußte, nach dem Theater bringen sollte. Die Gegenwart der Jose, welche ihrer Herrin beim Anlegen der Hebevorrichtung behilflich sein mußte, machte jeden wärmeren Abschied unmöglich, und so sah Lucius sich genötigt, von der Säugerin zu scheiden, ohne ihr sein überrolltes Herz auszuschütten zu können.

„Bleibst du nicht!“ dieses halbe Jawort in Form einer halben Verneinung schien ihn auf der Straße unten von allen Seiten zu umrauschen; es rauschte unter den Wärdern aller Fuhrwerke hervor, es rauschte unter den Tritten der Fußgänger, und dem Gesumme der Menge, es rauschte von jedem Baume.

Er nahm es mit seinem Versprechen, sich jedes Gelächers nach der alten Gesellschaftlichkeit durch sofortige Abreise abzuschnelden, so ernst, als habe er es in Wirklichkeit einer ihm bereits angetrauten Gattin gegeben; der Boden der Restbank brannte ihn unter den Füßen, es rief ihn fort, als wäre er der Säugerin nirgends so nahe, als zu Hause, und er hatte ein Gefühl, als ob die gewöhnlichste Einpaltung seines Wortes, die schließliche Klugheit vor den ehemaligen Gesellen der erste Spatenstich zum Gebände seines künftigen Glases sei.

Verlaßt mußte er nach dem Hotel zurück, wo er abgehungen war und sein Gepäck gelassen hatte. Mit Erinnerungen an durchschwellige Wächte schlüpfen sich an dieses Hotel, und als er vor kaum einer Stunde von da aus dem sanfteren Gang zu Marie Widauer angetreten hatte und bereits einen ehemaligen Kampan im Hotel einzuweilen wartend zurückfallen mußte, wühlte er Nichts schmäder, als daß er den Gang schon hinter sich haben möchte, am wieder einmal einen steilen Abent, wie eben, zu genießen. Und wie hatte jetzt das Wert einer Stunde ihn und die Welt verändert!

schließen, welches von den Russen alsbald wieder cernt und beschossen werden wird, oder aber, wie beim Beginn des Feldzuges, sich in die Pässe des Soghann-Dag zurückziehen und dort den Angriff der Russen abzuwarten. Bekanntlich sind im Laufe des Sommers die Versuche, ihn durch Vorziehen zweier Kolonnen in seinen Flanken von Bajezid und von Ardahan her zu umgehen, wie der Angriff auf seine Position bei Zerwin missglückt. Es fragt sich indessen, ob es Moukhtar Pascha heute noch gelingen kann, eine genügende Anzahl von Streitkräften in den Pässen des Soghann-Dag zu verlamellen, oder ob er die Fruchtlosigkeit eines Widerstandes einsehend und die Gefahr einer Umgehung erwendend, alsbald sich nach Cerzer um zurückziehen wird. Die nächsten Tagen werden darüber Aufschluß bringen.

Die beiden Heere am Eom stehen sich, einzelne kleine Scharmügel abgedröhnt, anscheinend ziemlich ruhig gegenüber, ersichtlich sind die Türken mit den Vorbereitungen zu einer neuen Offensive beschäftigt, doch müssen sie die dazu benötigten Versärfungen von weit her herbeiführen. Die ägyptischen Truppen gehen wieder nach Barma zurück und sollen durch die dort befindlichen türkischen Truppen ersetzt werden. Suleiman Pascha zieht es nach den von Mehemed Ali gemachten Erfahrungen vor, seine Vorbereitungen nicht mit dem Prinzen Hassan zu theilen.

Wie das Wiener „Freundenblatt“ aus Galatz erfährt, haben die Türken ihre sämtlichen Positionen in der Dobrudschka nördlich von Baladarschi schon geräumt und alle Truppenentheile, die sie dafelbst stehen hatten, nach letzterer Stadt zurückgezogen. Durch den fortwährenden Regen sind die Straßen in der nördlichen Dobrudschka gänzlich unpassbar geworden und können sich daher die Russen dafelbst nur sehr schwer verproviantiren. Auch der March des gegen Baladarschi aufgedröhrenden russischen Truppenkorps wurde dadurch sehr gehindert.

An sonstigen Nachrichten ist noch zu erwähnen, daß, einer Konstantinopeler Depesche zufolge, im Schipfak wieder eine sehr lebhafte Kanonade stattfand, und die Russen die Straße nach Gabrowa besetzten.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 17. October. Se. Majestät der König haben gerubt: Dem Pfarrer Conrad zu Bornstedt im Kreise Neubabensleben den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem ehemaligen Grenadier im 1. Garderegiment zu Fuß, jetzigen Adergehülfen Franz Fischer zu Frankfort im Kreise Wülheim am Rhein, dem Ulaunen Anton Gerster im 1. Gard-Ulaunen-Regiment und dem ehemaligen Musiker in 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82, jetzigen Hütnarbeiter Christian Weber zu Volkholz im Kreise Wittgenstein die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Aus Baden-Baden wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser, welcher sich jetzt wieder des besten Wohlsins erfreut, wird morgen Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr mit seinem Gesolge Baden wieder verlassen, um sich über Heidelberg zurück nach Frankfurt a. M. zu begeben, wo höchstens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr zu verbleiben gedenkt. Um diese Zeit wird dann per Ertragung die Rückreise nach Berlin fortgesetzt werden. — Die Kaiserin wird voraussichtlich noch im Ausgang dieses Monats in Baden verbleiben und sich dann noch wie alljährlich auf einige Zeit nach Koblentz begeben.

Der Antrag der Monarchen wird am Sonntag (21. d. M.), wie die „Prov. Corr.“ mittheilt, im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers durch den Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Finanz-Minister Camphausen, im Weissen Saale des königlichen Schlosses eröffnet werden.

Der Minister des Innern Graf v. Eulenburg, welcher leidend ist und bereits seit längerer Zeit mit der Arbeit umging, sich von den Geschäften zurückzuziehen, hat der „Prov. Corr.“ zufolge in der vorigen Woche Se. Majestät den Kaiser und König um seinen Abschied gebeten. Se. Majestät haben jedoch, wie das genannte Blatt weiter mittheilt, in den Rücktritt des Ministers

Es war, als habe er in den blauen Augen der Säugerin den Himmel offen gesehen und sei nun von einem plötzlichen Felle vor der ganzen spalen irdischen Herrlichkeit erfasst worden. Er sah doch wie auf Diebeswegen, als er das Hotel betrat, und während es in seinem Herzen jubelte: „Bleibst du nicht!“ machte seine ungewohnte, fast wegwerfende Klirre gegen Portier und Kellner den Eindruck, als sei er in einer außerordentlich äheln Vaume. Ein Herr in dem unteren eleganten Gostzimmer beobachtete mit ungeheuchteltem Ersauern, daß Lucius seine Bedienung begehnte und eine Drofsche zur Fahrt nach dem Bahnhofs bestellte.

„Was soll das heißen, Borneck?“ fragte der Herr, welcher von ziemlicher Kompulenz war und verdächtige rote Flecken im Gesicht hatte.

„Das soll heißen, daß ich sofort abreise.“

„Sind die Häpser hinter Dir her?“ lachte der Kompulente.

„Ja, Männich, die Häpser sind hinter mir her,“ versetzte Lucius, „alle die weißen Wächter, die ich mit Euch hier durchwacht, alle die Widerspächter, die ich hier getrunnen, alle die freien Reden, die ich hier mit Euch ausgetauscht habe, — sie sind alle hinter mir her und treiben mich vorwärts.“

„Du bist entweder in sehr spasshafter Laune,“ rief Männich, den Andern mit unsicherm Blicke ansehend, „oder es ist ein Fiegl bei Dir gerathen.“

„Nimm's, wie Du willst und gehab' Dich wohl,“ sagte Lucius im Hinangehen, während Männich ihn bis an die Drofsche folgte, als glaube er nicht, daß Lucius den Spaß so weit treiben würde.

„Aber so erkläre Dich doch wenigstens!“ drang Männich in Lucius, als dieser in der Drofsche Platz genommen hatte und der Schlag hinter ihm zuschlug.

„Ich thue nicht mehr mit,“ da hast Du meine Antwort. Und nun vorwärts, Kuchser!“

„Das ist wieder einmal eines Deiner Extreme,“ bemerkte der Kompulente, „es wird vorübergehen.“

„Bleibst du nicht!“ rief Lucius lachend und ließ, während die Drofsche davonrollte, den abgedankten Freund in Zustande gerechten Ersauern zurück. (Fortsetzung folgt.)

nicht gewillt, demselben vielmehr im „Einerfändnisse mit dem Präsidenten des Staats-Ministeriums Fürsten Bismark einen sechsmonatlichen Urlaub behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit zu ertheilen gerubt.

Der Minister des Innern, Graf v. Eulenburg, präsierte gestern eine Sitzung in seinem Ministerium. In den nächsten Tagen wird derselbe nach dem Genfer See abreisen.

Der Abgeordnete Wahrensennig ist zum Decernenten für das technische Unterrichtswesen im Handelsministerium ernannt.

Dem Landtage wird neben dem Staatsbaubüro auch ein Sekretariat wegen einer aufzunehmenden Anleihe vorgelegt werden, welche in Rücksicht auf mehrere durchaus dringliche Bauten nöthig werden ist. — Die zur Ausführung der Reichs-Zufuß-Gesetze nöthig gewordenen beiden Sekretariate: das Einführungs-Gesetz zur Zufußverfassung und die lokale Organisation der Oberlandes- und der Landesgerichte liegen nunmehr, wie die „Post“ bekundigen kann, dem Staatsministerium zur definitiven Beschlußfassung vor. Da über das letztgenannte Gesetz bereits vielfache Verhandlungen unter den zunächst beteiligten Ministerien stattgefunden haben, so wird das Staatsministerium sich wohl unverzüglich schlüssig machen und die Allerhöchste Genehmigung einholen können. Bei dem Einführungs-Gesetz kommt auch die Frage wegen Aufhebung des Preussischen Derritorialrechts zur Erörterung. Derselbe wird nach Lage der Sache im Staatsministerium nicht auf Schwierigkeiten stoßen.

An der heute stattgehabten Erschaffung im ersten Landtagswohlsitz beteiligten sich von 806 Wahlmännern 683; es stimmten von denselben 603 für den Kaufmann und Stadtordeordneten Ludwig Böme, 24 für Statrath Albert Loe, 52 für Dr. Guido Weiß und 2 für Ministerialdirector Jacobi, 2 Stimmen verpflanzten sich; Statrathordener Ludwig Löwe ist mittun zum Abgeordneten gewählt.

Wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, läßt Staatsanwalt Tessendorf jetzt durch einen Beamten der Criminalpolizei Aelchheimer und Berichterstatter der Augustkonferenz aufsuchen, um, wie es den Anschein hat, Zeugen in der Angelegenheit des Pastors Bötcher aus Pimme zu erhalten. Der evangelische kirchliche Anzeiger, herausgegeben vom Prediger Hülle, scheint mit seinen Berichten über die Verkünder des r. Bötcher zur Grundlage der Untersuchung gemacht worden zu sein.

Der internationale Postkongress tritt am 1. Mai 1878 in Paris zusammen.

Zur Postbahnen Wahl.

Prediger Högback hat folgendes Schreiben an seine Wähler in der Postbahngemeinde gerichtet:

„Berlin, den 14. October 1877. Die Gemeindegliederung und die Gemeindegliederung von St. Jakob, zu Bänden der Herrn Pastor D. Högback hierüber. Das königliche Konstitution hat mir durch Verfügung vom 4. October h. a. die Berufung zum Pfarrer an St. Jakob verfügt. Ich bin bereit, gegen diesen Beschluß des Konstitutionariums die Berufung aus dem evangelischen Kirchenkreis einzulegen, lege mich aber genötigt, mich zuvor der Zustimmung meiner Wähler dazu zu versichern. Der Grund dafür ist folgender: Das königliche Konstitutionarium hat in dem erwähnten Erlass unter andern den Vorwurf mancher Klugheit gegen mich erhoben. Dieser Vorwurf ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur auf die öffentliche eine klare und bestimmte Ueberzeugung habe und diese Ueberzeugung ist ichmverwendlich, wenn begründet, geeignet, das Vertrauen der Wähler zu mir zu erschüttern. Das Vertrauen der Gemeinde zu einem öffentlichen Beamten ist nicht nur

Dekanntmachungen.

Halle a/S., den 8. September 1877.

Aufgebot.

Folgende von der hiesigen Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft **Iduna** ausgefallenen Versicherungen: resp. Depositarscheine:

1. Der Versicherungsschein Tabelle I Nr. 82904 vom 9. Mai 1867 über 300 \mathcal{R} . versichert auf das Leben der verewitweten Frau **Emilie Eobisch** geborene **Buch** zu Breßlau.
2. Der Versicherungsschein — Sterbekassenbuch — Nr. 98062 Allgemeine Sterbekasse Tabelle A vom 27. September 1869 über 50 \mathcal{R} . versichert auf das Leben des Inwohners **Carl Gottlieb Wufmann** in Langenöls.
3. Der Versicherungsschein Nr. 3096 Tabelle XIIIb vom 11. August 1856 über Kinderverforgung durch gegenseitige Werbung, durch welchen dem **Franz Carl August Klein** die einfache Rate von den nach 20 Jahren zur Ausschüttung kommenden Gesamteinlagen der Jahresklasse 1856 auf Grund einer Einlage von 6 \mathcal{R} . 22 \mathcal{R} . 9 \mathcal{K} . versichert ist.
4. Der Depositarschein Nr. 5181 vom 1. März 1876, wonach der Photograph **Johann Carl Krug** in Armen als Unterpfand für ein Darlehen von 560 Mark die Polizen Nr. 82647 und 98288 vom 23. Mai 1867 und 13. October 1869 über 900 und 3000 Mark hinterlegt hat.
5. Die Versicherungsscheine Tabelle I Nr. 76891 und Nr. 76892 vom 2. October 1866 über je 200 Thaler, versichert auf das Leben der Frau **Selma Koch** geborene **Jobel** in Brieg und auf das Leben des Agenten **Carl Koch** in Brieg.
6. Der Versicherungsschein Tabelle III Nr. 77005 vom 4. October 1866 über 600 Thaler, versichert auf das Leben des Sattlermeisters **Adolph Jacob** und dessen Ehefrau **Henriette** geborene **John** zu Brieg.
7. Die Versicherungsscheine Nr. 10210 und 10211 Allgemeine Sterbekasse Tabelle A vom 12. September 1859 über 50 \mathcal{R} . versichert auf das Leben des Schmiedemeisters **Franz Kunitz** in Leobschütz und über 100 \mathcal{R} . versichert auf das Leben der Frau **Johanne Kunitz** geborene **Kofar** zu Leobschütz, sind angeblich verloren gegangen.

Es werden auf Antrag der berechtigten Personen Alle, welche auf die obigen Pöfen und die darüber ausgefallenen Versicherungen resp. Depositarscheine aus irgend einem Rechtsgründe Ansprüche zu haben vermeynen, aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten vom ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem auf den **15. Januar 1878 Vormittags 11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 vor Herrn Kreisrichter **Sybow** anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die betreffenden Scheine für amorphirt erklärt werden.

Königliches Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Dünger-Verpachtung.

Die Nutzung des Düngers von ca. 140 in dem Kloster-Etablissement zu Merseburg untergebrachten Königlichen Dienstpferden soll vom 1. Januar 1878 ab anderweit auf 4 Jahre, resp. auf Wunsch auch auf einen kürzeren Zeitraum verpachtet werden. Pachtflüßige wollen ihre desfallsigen Offerten bis **1. November c.** dem Commando des Pufaren-Regiments Nr. 12 schriftlich einreichen. Die Bedingungen liegen im Oeconomie-Bureau des Regiments in Merseburg — Dberaltenburg 8 — zur vorherigen Einsicht aus. Das Commando des Thüring. Pufaren-Regiments. Nr. 12.

Ritterguts-Verpachtung.

Die Gräflin von **Zech-Burkersroda'schen Rittergüter Goseck** und **Eulau** im Querfurter Kreise, etwa acht Kilometer von den Eisenbahnstationen Weiffenfels und Naumburg a/S. entfernt, mit einem Areal von:

A. Goseck	1143 Morgen 152 \mathcal{O} Rth. Acker,	68 " 42 " Wiese,
	79 " 6 " Weide,	13 " 136 " Weinberge,
	844 Morgen 105 \mathcal{O} Rth. Acker,	153 " 95 " Wiese,
B. Eulau	5 " 69 " Weide,	12 " 12 " Weinberge,

sollen einzeln und im Ganzen vom **1. Juli 1878 ab bis 30. Juni 1896** auf einen Zeitraum von **achtzehn Jahren** verpachtet werden.

Zur Annahme von Pachtgeböten habe ich einen Termin: **Sonnabend den 17. November Vorm. 11 Uhr** im **Hötel Richter in Naumburg a/S.** angefezt und bin bereit, die vollständigen Pachtbedingungen auf Erfordern schon vorher mitzutheilen und zu übergeben. Die Bestätigung der Güter steht den Pachtflüßigen frei und wollen sich dieselben dieselhalb in **Goseck** an Herrn **Inspector Woltersdorf** und in **Eulau** an Herrn **Inspector Pabst** wenden. **Weiffenfels a/S.,** den 28. September 1877.

Der Justizrath **Wilde.**

Thüringische Eisenbahn.

Mit dem heutigen Tage treten in Verkehre zwischen Halle Th. E. und Magdeburg Halberstädter Stationen für verschiedene Transportartikeln bei Aufgabe in Ladungen a 10,000 Kilogramm Frachtermäßigungen in Kraft. Auskunft ertheilt unsere Güter-Expedition Halle. Erfurt, am 13. October 1877.

Die Direction.

Dampfschiffahrt

ab **HAMBURG** nach **KINGS-LYNN, HULL etc.** mit Durchfrachten nach **Manchester, Liverpool, Birmingham, London etc.** Drei Mal wöchentlich zu **besonders niedrigen Frachtraten.**

Wegen näherer Auskunft direct zu wenden an **HAMBURG, October 1877. H. M. Gehrken.**

Ein **Primaner**, besonders tüchtig im Latein u. Griech., wünscht Privatstunden zu erteilen. **Dr. und Auskunt ertheilt G. D. Strüdrath** in der Exped. d. Btg. einzufinden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener zweiter **Verwalter** findet Stellung, Gehalt 450 \mathcal{M} . Offerten unter X. find post. rest. Obn nern einzufinden.

Bernh. Sommer,

große Ulrichstraße Nr. 17,
Leinen, Drell, Damast, Jacquard etc.
Wäsche- und Ausstattungs-Magazin.

Gardinen in großer Auswahl neuester **Desains.**
Bettdecken, Chiffons, Dowlas und alle **Negligée-Stoffe** in den **gebiegensten Qualitäten** und **unübertrefflicher Auswahl.** **Sämmtliche Artikel offerire** in Folge **rückgängiger Preisconjunctur** zu **außergewöhnlich billigen Preisen** und gewähre von heute an bei **Barzahlung noch 5 % Sconto.**


Bruckdorf-Vietleben'er Bergbau-Verein.

Der zweite diesjährige ordentliche Generalrat findet **Sonnabend den 17. November d. J. Vormittags 11 Uhr** im Gasthose „zum Kronprinz“ hier statt. Halle, den 17. October 1877. Der Vorstand. **Kritsch. C. Bartels. Niewandt.**

Der Gabelberger'sche Stenographenverein z. Halle

wird einen **Lehrkursus** eröffnen. Näheres zu erfahren, sowie **Weldungen b. z. 22. huj.** erbeten b. d. Herren **Seuff, gr. Ulrichstr. 6. Heine, Schmeerstr. 39. Reddy, Leipzigerstr. 83** u. i. Vereinslokal z. „Glocke“.

In **Schwenditz bei Leipzig**, dicht am **Bahnhof**, sind **gelunde trockene Wohnungen** und **ganze Häuser**, auch mit **Garten und Feld**, für **sofort oder später** billig zu **vermieten.** **Jede Auskunft bereitwillig im Comptoir, Bahnhofstraße 1 in Schwenditz.** Täglich 14 Jüge von und nach **Halle u. Leipzig.**



Sonntag d. 21. October

erhalten wir einen **großen Transport besser und schwerster 5- und 6jähriger Ackerpferde.** **Cöthen. Gebrüder Kersten.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich ganz ergebenst ein **geheimes Publikum** auf seine **Pflicht** anbei den sich jetzt **geöffneten Bieren:**

Echt Pilsener aus dem **Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen,** a \mathcal{R} . 20 \mathcal{P} fa., 15 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk.
Böhmisches aus der **Actien-Brauerei zum Glöckchen Seimertitz,** a \mathcal{R} . 20 \mathcal{P} fa., 16 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk.
Erlanger Exportbier aus der **Brauerei von S. Baumgarter in Erlangen,** a \mathcal{R} . 20 \mathcal{P} fa., 16 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk.
Köstritzer Schwarzbier aus der **fürstlichen Brauerei Köstritz,** a \mathcal{R} . 30 \mathcal{P} fa., 12 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk.
Bei Entnahme von 50 \mathcal{P} fa.lichen Freiermäßigung, in \mathcal{P} affen von $\frac{1}{2}$ Hectoliter ab.

Gleichzeitig bringe in empfehlende Erinnerung:

Calmbacher Exportbier aus der **ersten Actienbrauerei Calmbach,** a \mathcal{R} . 20 \mathcal{P} fa., 16 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk.
Bei Entnahme von 50 \mathcal{P} l. Freiermäßigung, in \mathcal{P} affen (Originalgebunden) von $\frac{1}{2}$ Hectoliter ab, so auch ohne diese zum sofortigen Gebrauch in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Hectoliter.
Riebeck'sches Lagerbier a \mathcal{R} . 15 \mathcal{P} fa., 24 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk., in \mathcal{P} affen von $\frac{1}{2}$ Hectoliter ab, jezt von vorzüglicher Qualität.
Braunschweiger (Löwenbier) aus der **Actienbrauerei Streiber** (alleinige Lieberlage für Halle und Umgegend), a \mathcal{R} . 15 \mathcal{P} fa., 24 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk., in \mathcal{P} affen von $\frac{1}{2}$ Hectoliter ab, wie auch in $\frac{1}{4}$ Hectoliter Gebunden.
Dieses Bier, nach **Münchener Art** gebraut, ist dem echten **türkischen** ähnlich, von vorzüglicher **Qualität** und daher **besonders zu empfehlen.**
Deutscher Porter (Malz-Extract) a \mathcal{R} . 20 \mathcal{P} fa., 18 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk., auch 18 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk. aus dem **Einzelhandel in \mathcal{P} affen.**
Zerbster Bitterbier aus der **Brauerei von Herrn Paunenberg Zöhne,** a \mathcal{R} . 15 \mathcal{P} fa., 24 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk., in \mathcal{P} affen von $\frac{1}{2}$ Hectoliter ab.
Echt Englische Porter von **Barclay Perkins & Co.,** London, a \mathcal{R} . 20 \mathcal{P} fa., 12 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk.
Bei Entnahme von 50 \mathcal{P} fa.lichen Freiermäßigung, in \mathcal{P} affen von $\frac{1}{2}$ Hectoliter ab.
do. do. Pale Ale von **Wass & Co.,** London, a \mathcal{R} . 30 \mathcal{P} fa., 12 \mathcal{P} l. = 3 \mathcal{M} rk.
Bei Entnahme von 50 \mathcal{P} fa.lichen Freiermäßigung, in \mathcal{P} affen von $\frac{1}{2}$ Hectoliter ab.
Sämmtliche Biere sind nur von dem **besten Hopfen** und **Malz** gebraut, daher von **bester Qualität.** **Vieferungen** für **Halle** und **Giebichenstein** frei in's **Haus.** **Vieferungen** nach **außerhalb** werden **prompt** ausgeführt. Um **werthe Aufträge** bitte und **zeichne** mit **Hochachtung** **Halle a/S., E. Lehmer.** **Nathansgasse 12, Ecke d. Poststraße.**



Barterzeugungs-Pomade.

erzeugt in 6 Monaten einen **vollständigen Bart.** a Dose 3 \mathcal{M} rk., halbe Dose 1 \mathcal{M} rk. 50. Dieses **kömmtliche Schönheitsmittel** ist **junger Leuten** schon von **16 Jahren** an **ganz** besonders zu **empfehlen**, da der **Bart** eine **zierliche** **Manne** ist. **Verfasser** **Wolke & Co.,** Berlin. **Niederlage** in **Halle a/S.** bei **Albina Meise, Schmeerstr. 39.**

Schulbücher.

in **dauerhaften Einbänden** billig bei **M. Kestler,** Poststr. 10.

Ein **Oeconomie-Volontair** oder **Lehrling** kann unter **günstigen Bedingungen** **sofort** oder **später** in **hiesige Wirtschaft** eintreten. **Kleinshof bei Dobrütz a/S.** **Die Aufsverwaltung.** **Putsfürst.**

Hofverwalter! Zum **sofortigen Antritt** wird auf **Domäne Borschütz bei Mühlberg a/S.** ein **auch** der **Buchführung** gewachsener **Hofverwalter** bei **450 Mark Gehalt** gesucht. **Lüke, Amst. Rath.**

Commiss-Gesuch. Für eine **größere Colonialwaarenhandlung** wird zum **1. Novbr.** oder **1. Dec.** ein **tüchtiger junger Mann** gesucht. **Offert.** unter **A. B. #** postlag. **Merseburg.**

Auction.

Am **20. October** **Vormittags 10 Uhr** sollen eine **Partie Kippstaken, Hacken, Bohre, Brecheisen** meistbietend gegen **gleich baare Zahlung** verkauft werden. **Eis leben, Lindenstraße 17.**

Weintrauben.

jezt **recht schön**, **verpackt** in **Kisten** von **10 Stk.** für **3,50 franco** **Ed. Brodmer** in **Freiburg a/U.**

Blasebälge

gr. **Arnsb. b. Gorbich, Klausstr. 10.**

Peter's Restaurant zur „Halloria“

vollständig neu, den **Anforderungen** entsprechend **ausgestattet**, **empfehle** seine **Gesellschaftszimmer** noch für **eine** **Abende d. Woche.** — **Kraft, Mittagstisch im Abonnement.** — **Neues franz. Billard.** — **H. Bier.**

Stadt-Theater.

Freitag d. 19. October. **22. Vorstellung** im **1. Abonnement.** **Gastspiel** des **Fraul. Krenler** vom **Stadttheater zu Leipzig.** **Alessandro Stradella,** **Romantische Oper** in 3 Act. v. **Flotow.** **„Leonore“** **Frl. Krenler** als **Cass. Duernpreife.**

Ammendorf.

Vorklämme Anzeige. **Von Sonntag den 21. October** an **Kirmess.**

Gasthof zu Niemberg.

Zur **Kirmess** **Sonntag u. Montag d. 21. u. 22. October** **labet** zum **Ball** **freundlich** ein **Gastdiner.** Für **gute Speisen** u. **Getränke** ist **bestens** **geforgt.**

Restauration Niemberg.

Sonntag d. 21. u. Montag d. 22. Octbr. **labet** zum **Kirmess** **u. Ball** **freundlich** ein **G. Lutter.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Die **Geburt** eines **müntern Mädchens** zeigen **ergeben** an **der Hofverwalter S. Scherz** und **Frau.** **Schmiebeberg, Rgbz. Merseb.,** den **16. October 1877.**

Erste Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Konstantinopel, d. 18. Octbr. Ein Telegramm Mustafa Paschas aus Kars vom 15. d. meldet, daß die Türken nach vorläufiger Angriffe vor dem verheerenden Artilleriebeschuss der Russen sich zurückziehen mußten. Die Russen besetzten Adriaas Tepce und die andern strategischen Punkte; die Türken, welche sich nach Kars zurückzogen, bereiten einen neuen Angriff vor. Die Türken verloren mehrere höhere Offiziere; 800 Mann sind kampfunfähig. — Neuf Pascha meldet vom Schipapas, daß der Schnee einen Meter hoch liege und weitere Operationen verbinde.

Budapest, d. 17. October. Nach hier aus Larnagurelli eingegangenen Berichten hat das Bombardement gegen Viena auf der ganzen Linie begonnen. Von der in Viena eingeschlossenen Armee treffen fortgesetzt größere Abtheilungen türkischer Detachements bei den Russen ein. Die Verbindung Osman Paschas mit Sofia ist unterbrochen. — Suleiman Pascha hat Masagrad nicht verlassen und konzentriert alle seine Truppen bei Radkio.

Konstantinopel, d. 17. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Suleiman Pascha bei einer auf der Straße nach Biela unternommenen Reconnoissance die Russen bei Resnik klar verstanden getroffen. — Im Schipapas ist in den letzten Tagen von Neuem Schnee gefallen. — Der englische Admiral Hornby ist hier eingetroffen.

Zur Tagesgeschichte.

Ein Antwortschreiben des Kultusministers Dr. Falk an eine große Anzahl von Klerikalen in Krefeld, in welchem er deren Wunsch wegen Aufhebung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung zu Krefeld, betreffend die Errichtung von Simultan- und Schulpflicht, ablehnen beschied, hat bereits seine Konsequenzen gehabt. Der katholische Klerus der Stadt Krefeld hat nämlich in Folge des ministeriellen Beschlusses folgende Schreiben an den Oberbürgermeister der Stadt Krefeld gerichtet:

Die Stellung, in welche die Geistlichen als Religionslehrer an den Volksschulen Krefeld gebracht werden, sowie das die Katholiken aus dieser verlegende unangenehme Verhältniß, die konfessionellen Schulen in Simultan- und Schulpflicht umzuwandeln, machen es der Pfarrei Krefeld zu ihrem Bedauern unmöglich, fern von den schulpflichtmäßigen Religionsunterricht zu erteilen. Unter Gewissen verbietet uns durchaus, einerseits die Auffassung zu nähern, daß wir im Auftrag des Staates den Religionsunterricht erteilen, andererseits mit den Schülern zu gehen, als ob wir mit der Umwandlung der Schulen in Simultan- und Schulpflicht einverstanden wären.

Dieser erste Schrittverstoß des Klerus von Krefeld wird wahrscheinlich das Signal zu dem längst geplanten Schulpflicht werden. Die Pfarrei Krefeld wird zu vordringst die Ertheilung des Religionsunterrichts in allen Schulen, die nicht einen streng konfessionellen Charakter haben, ablehnen, um dadurch die Eltern zu veranlassen, ihre Kinder aus den betreffenden Schulen zu nehmen. Der Staat würde sich unter diesen Umständen veranlassen sehen müssen, seine Organe mit der Ertheilung des Religionsunterrichts schleunigst zu beauftragen.

Mit Spannung sieht man in Baiern der Antwort des Ultramontanen Clubs auf das Schreiben entgegen, das die liberale Fraktion in Betreff der Affaire Röhlinger an sein Directorium gerichtet hat. Die von den Liberalen ausgeübte Pression versteht die Ultramontanen in ein fatales Dilemma. Einerseits werden sie sich schwer entschließen, einen so eifrigen Kämpfer für die liberale Sache ganz zu den Todten zu werfen. Indem man ihn nicht, aus dem Club auszutreten, glaubte man ihn wenigstens gestraft zu haben und würde ihn freundschaftliche Rechnung getragen zu haben und würde ihn gewiß nur ungern aus der Kammer scheiden sehen, wodurch aber dem öffentlichen Schandmal und der Triumphe der Feinde nur vermehrt werden könnte. Andererseits können die Klerikalen sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß es ihnen nicht zur Ehre gereicht, einen Parteigenossen in der Kammer zu haben, der einer gerichtlichen Untersuchung wegen Meineides nur mit knapper Noth entgangen ist. Freilich müssen Dr. Röhlinger's politische Freunde sich jetzt fragen, daß sie seinen fähigen Fall zum guten Theil selbst verschuldet haben, da sie ihm so lange keine Ruhe ließen, bis er sich entschloß, nach dem Spruch zu handeln; wenn Du etwas verbrochen hast, so leugne es ab, und mit dem bekannten Erfolg die Verleumdungsklage gegen die Kellnerin Aman anstellte. Daran, daß sie sich den würdigen Dr. Sigl zum Feinde gemacht hatten und daß dieser durch seine gravirenden Aussagen sich an dem abgefallenen Bundesgenossen von ebenem rächen würde, hatten die frommen Herren wohl nicht gedacht. Kann es für die liberale Fraktion ein erbebendes Gefühl sein, mit einem Abgeordneten auf einer Bank zu sitzen, der abgesehen von Anderem des wiederholten Meineides dringend verdächtig ist?

Schottland galt bisher als die Hochburg der presbyterianischen Kirche in Großbritannien; nirgend im vereinigten Königreich hielt man so streng an den Ueberlieferungen der Reformation fest und es schien fast unenkbar, daß die römische Kirche je wieder festen Fuß unter den Schotten fassen könnte. Dennoch hat auch hierhin die jesuitische Propaganda ihre Fühler ausgestreckt und nach Jahren eifriger Arbeit, die von der katholischen Mission in England herüber gebracht wurde, fan jetzt die Kurie das eigentliche Werk des römisch-katholischen in Schottland verstanden. Nach den zuverlässigen Mittheilungen englischer Blätter soll die betreffende Kurie noch vor Ablauf dieses Jahres erlassen werden. Zunächst wird das alte Erzbisthum St. Andrews wiederhergestellt mit dem Suffraganbisthümern Glasgow, Elmaro oder Fort William, Aberdeen und Moray. Niemals würde der Papst die Genugthuung gehabt haben, im Vaterlande des John Knox, des gewinnenden Feindes der römischen Priesterschaft, die seit 1560 durchgeführte Hierarchie wieder aufzurichten zu können, hätte ihm nicht England seit dem letzten

hundertjährigen Jahren in überraschender Weise die Wege gebahnt. Dort hat im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts die Vorliebe für die römische Cerimonie des christlichen Gottesdienstes innerhalb der vermögenden Klassen derart überhand genommen, daß nicht nur Jahr für Jahr immer zahlreichere Uebertritte zur römischen Kirche stattfinden, sondern daß selbst eine nicht geringe Anzahl Priester der anglikanischen Kirche offen damit umgeht, die durch die Reformation verbannten Formen der Papstkirche in die Staatskirche wieder einzuführen. Sie begnügen sich nicht allein nicht mit der Wiedereinführung der reichen priesterlichen Gewänder, wie sie Rom vorschreibt, sondern sie wagen selbst die Ehrenbeichte ihren Gläubigen aufzuerlegen. Die Zahl der Kriptomatholiken nimmt in England immer bedeutendere Dimensionen an. In der letzten Zeit sind wieder mehrere englische Geistliche zur römischen Kirche übergetreten. Die katholische Nobilität bringt große Summen auf, um der Hierarchie einen zahlreicheren Nachwuchs zu sichern. So ist ein Fonds gestiftet worden zur Heranbildung von vierhundert Jünglingen zu römischen Priestern. Der Bischof von Strensbury konnte im September neunzehn jungen Männern die Priesterweihe erteilen; bisher hat sein englischer Prälat eine solche Anzahl geweiht. Diese Ausdehnung der römischen Kirche in dem vereinigten Königreich ruft bei den englischen freisinnigen Politikern große Beforgnis hervor, aber es dürfte nur Wenige geben, welche sich darüber klar sind, wie dem wachsenden Einfluß der römischen Propaganda entgegen getreten werden kann.

Aus einer Unterredung des Wiener Korrespondenten des Londoner Daily Telegraph mit Herrn Crispi ist folgende Äußerung des italienischen Staatsmannes über das Verhältnis Italiens und Deutschlands zum Vatikan bemerkt worden. Ich, erzählt der Korrespondent, frage ihn (Herrn Crispi) nach die Ansichten des Fürsten Bismarck und seine eigenen über die Nachfolge des Papstes sein. Er befragt darauf in der oben angeführten mit dem Zeigefinger der einen Hand und sagte langsam und mit besonderem Nachdruck: „Hier ist der Vatikan. Was sich innerhalb dieser Mauern zuträgt, geht uns und Deutschland heute eben so wenig wie früher an. Sobald Pius IX. das Zeitliche segnet, wird das Concilium ohne Einmischung der italienischen oder deutschen Regierung frei zusammenzutreten und seinen Nachfolger wählen können. Wir werden den ganzen Vorgang mit Interesse beobachten. Damit ist aber auch Alles gesagt: „Der Papst est mort. Vive le Pape!“ „Außerhalb dieses inneren Raumes — fuhr der Sprecher fort und wies immer noch auf die Handfläche — fängt die Jurisdiction der italienischen Regierung an. Die weltliche Macht des Papstes ist ein für allemal abgeschafft und weder Italien noch Deutschland werden ihre Wiederherstellung dulden.“

Das „Berl. Tageblatt“ erzählt von angeblich ausgezeichneter Stelle, daß die Friedensgerichte, welche in den letzten Tagen durch die Blätter schwirren, allerdings insofern etwas Wahres haben mochten, als wirklich seitens Englands der Versuch gemacht worden ist, theoretische Erörterungen über ein zwischen den Mächten zu vereinbarendes Friedensprogramm anzubahnen und auch Oesterreich und Deutschland für diese Friedensmediation zu gewinnen. Die englischen Bemühungen aber, die möglicherweise in Istanbul nicht ungenügend gesehen wurden, scheiterten an dem so oft tobtgesagten, aber immer wieder aufsteigenden Kaiserbündnis. Oesterreich und Deutschland sind in vollem Einvernehmen und gehen vor der Hand namentlich seit der Salzburger Kanzlerbegabung ihre Aufgabe daran, daß sie in Russland vor ungleichem Friedenssauerbereitungen und Mediationsversuchen schüben. Oesterreich und Deutschland haben ihre englischen Versuche zurückgewiesen und werden auch jetzt ausbleiben, mit aller Entschiedenheit abweisen. Die Haltung Oesterreichs wird in den Kreisen unserer Diplomatie durchaus nicht als unpassend-ultramontan-französisch-englischen Anträgen einmal von Erfolg sein und den Großen Andraßky führen werden, mag dahin gestellt bleiben; über den höheren oder niedrigeren Grad der Wahrscheinlichkeit dieser Eventualität hat man augenblicklich kein Urtheil. Eider aber ist, daß Graf Andraßky immer noch auf dem Standpunkt seiner bekannten Reformnote vom 30. Dezember 1875 steht, die er damals Namens des Kaiserbundes abgabte und welcher bekanntlich England nicht beitrug. Dies erklärt auch das immer noch nicht vollzogene Einverständnis Englands und Oesterreichs.

Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht den Wortlaut der Note, welche der türkische Minister des Äußeren, Servet Pascha, an die Vertreter der Porte im Auslande als Antwort auf die Reclamationen mehrerer Mächte wegen der schlechten Behandlung der russischen Gefangenen und Verwundeten gerichtet hat. Darin bestritt der türkische Minister, daß russische Verwundete oder Gefangene massacrirt worden wären, dagegen führt er Fälle an, wo die Kuffen auf Ambulancen des „Bethen Halbmondes“ geschossen hätten. Das Wahrscheinliche ist leider wohl, daß beide Parteien mit ihren Vorwürfen Recht haben.

Ueber den Verlauf der indischen Hungersnoth wird dem Neuterischen Bureau nachfolgendes Nähere telegraphirt. Eine allgemeine und sehr günstige Veränderung ist im ganzen Nord- und Mittel-Indien eingetreten. Vom 5. bis 9. ist ein ausgezeichneter Regen gefallen, welcher noch fort dauert. Behar, Dube, die nordwestlichen Provinzen, die Mittelprovinzen, Berar, Gujrat, Kachchputana, die centralindischen Staaten und die Punjab getrossen alle die Segnungen des Regens. Die Winter- und Ernteaussichten in Mysore, Bombay und Madras sind fortwährend günstige und die Preise der Lebensmittel fallen. Die Herbstsaaten im nördlichen Indien, wo immer sie die Dürre überstanden, und insbesondere die benachteiligten Saaten werden in hohem Grade gedeihen. Die Auswanderer aus den bedrohten Landstrichen kehren bereits zurück und der Acker wird überall bebaut. Die Beforgnisse wegen einer nächstjährigen Hungersnoth im nördlichen Indien sind verschwunden,

obwohl hohe Lebensmittelpreise und einiger Nothstand unter der armen Bevölkerung anhalten werden, bis die Frühjahrsernte geerntet ist. Die finanziellen Ausichten sind sich durch die Veränderung in der Situation wesentlich gebessert.

Berlin, den 17. October.

Die Verluste bei der Ritterschaflichen Privatbank in Stettin gehen, wie der „Post“ mitgetheilt wird, bis in die höchsten Kreise hinauf. So wird nach Meldung des erwähnten Blattes erzählt, daß selbst die kaiserliche Privatbanknote ca. 300.000 Mk. verliere.

Wie in militärischen Kreisen auf das Bestimmteste verlautet, würde der commandirende General des 14. (bavischen) Armeecorps, General v. Werder, der Held von Belfort, in nicht zu langer Zeit seinen Abschied nehmen. Damit scheint auch die Nachricht in Verbindung zu stehen, daß der Chef der Admiralität, General v. Stosch, diesen Posten quittiren und zum commandirenden General des 14. Armeecorps ernannt werden werde. Es wird von gut informirter Seite bestätigt, daß die Differenzen zwischen dem Marineminister und dem Reichskanzler keineswegs beseitigt sind, vielmehr in ihrer alten Schärfe fortbestehen. In Marinekreisen würde das Scheiden des Generals v. Stosch aus seiner Stellung mit Bedauern aufgenommen werden. Ueberall herrscht nur eine Stimme des Lobes über die Verwaltung des Herrn v. Stosch, der sich mit großer Schnelligkeit in die ihm bis dahin unbekanntem Verhältnisse der Marine hineingearbeitet hat.

Während noch vor wenigen Tagen gemeldet wurde, daß in dem Besinden des Grafen v. Wrangel eine Wendung zum Besseren eingetreten sei, giebt gegenwärtig der Zustand desselben den behandelnden Aerzten zu ersten Beforgnissen Veranlassung. Der große Reichthum leidet seit Kurzem an einer bedeutenden Ermattung, welche bis jetzt fortwähret.

Der Chef der Admiralität, v. Stosch, hat sich in Begleitung des Korvettenkapitäns Hollen, nach London begeben, um — wie man annimmt — in England das deutsche Panzerschiff zu erwarten und zu inspiziren.

Der „Post“ zufolge brabstichtigen jetzt Beamte der Reichspost und Reichstelegraphie, sind unmittelbar an Sr. Maj. den Kaiser mit der Bitte zu wenden, sie von dem zwangsweisen Beitritt zur preussischen allgemeinen Wittwenversicherungskasse, so weit er ihnen obliegt, entweder gänzlich zu befreien, oder anzuordnen, daß ihre Beitragsquote entsprechend vermindert und in ein rechtliches Verhältnis zu ihrem Armeiseinkommen beziehentlich zu dem früher zu zahlenden Wittwengehälte gesetzt werde. Der Gegenstand der Klage ist bekanntlich alt.

Der Stadtbrief, welchen die Polizei-Direction in Stettin hinter dem kürzlich gewordenen Buchhalter der Ritterschaflichen Privatbank in Pommern erlassen und auch dem hiesigen Polizei-Präsidenten zur gebührenden Beachtung zugestellt hat, kann als ein durchaus bezeichnender gelten, denn er lautet wie folgt: „Abol Franz Gustav Hering, Buchhalter, am 13. März 1876 zu Stettin geboren, mit dunklen, wellen Haaren, bünem, dunklem Badenbarte, Vollmondgeflächte, bleich, mit tiefen Lippen, Bierbauch, kräftig, mit schellen, wiegendem Gange, trägt gewöhnlich den Cylinderhut tief in die Stirn, ist bringen verdächtig, der hiesigen Ritterschaflichen Privatbank 4 1/2 procentige Pommernsche Pandschreiben, Departement Anclam Nr. 12,600, 6162, 6733, 8995, 8996, 9527, 11,688, 12,602, 12,603, 14,035 bis 14,044, 14,074, in Summa 12 Stück zu 3000 Mark, entwendet zu haben und ist schuldig.“

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Die Direction des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen e. erfucht die ihm zugehörigen preussischen Vereine, welche sich, besaue Unterstützung ihrer für das nächste Jahr beabsichtigten Unternehmungen zur Förderung der Landbeskulten zu werben wollen, welche von dem Kgl. Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dem Centralvereine gemeldet werden, ihre Anträge spätestens bis zum 15. November d. J. einreichen zu wollen. Auch die Wünsche wegen Aufweisung von Wappem und Abbildungen von Rasse-Ferren und Kühen, welche das Kgl. Ministerium zu Ehrenpreisen für die Aussteller besonders vorzüglicher Thiere bei Tiersehauen bestimmt hat, sowie von Exemplaren der für denselben Zweck bestimmten silbernen und bronzenen Medaillen sind bis zum genannten Termine mitzugeben. Von den Wappem und Silbermedaillen werden, da diese Preise nur für ganz besonders bedeutende Leistungen verliehen werden sollen, dem Centralvereine nur wenige Exemplare zur Verfügung gestellt. Es sind deshalb mit diesen Ehrenpreisen vorzugsweise diejenigen Vereine zu berücksichtigen, welche im vorhergehenden Jahre diese Prämien nicht erhalten haben. Für später als bis zum genannten Termine eingehende Anträge kann, da der Verteilungsplan auf Grund des Beschlusses des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, bis zu Anfang December e. endgültig festgelegt wird, Berücksichtigung nicht zugesagt werden.

Die Kartoffelernte scheint im Regierungsbezirk Merseburg im Allgemeinen gut ausgefallen zu sein. In den bessern Gegenden mit lehmigem Boden haben sich hin und wieder franke Kartoffeln gezeigt, doch auch nicht in solcher Menge, daß der Ertrag bedeutend verringert worden sei. Besonders erfreulich sind die Nachrichten aus den sandigen Theilen des Bezirkes. Hier hat es nicht an Regen gemangelt, daher Roggen und besonders Kartoffeln recht gut gerathen sind. Die Winger aber auf den Schieferen, Ziesler- und Schieferen Bergen haben saueren Wein und wenig Obstertrag gehabt; sie können das Jahr nicht loben.

○ Aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises und dessen Umgebung, d. 17. October. Im Laufe der letzten Tage haben sich in hiesiger Gegend zwei Unglücksfälle zuggetragen, die die Betroffenen in so zu sagen angeheulerten Zustände überließen. Der Dienstknecht Reinhardt aus Oppin war nämlich im Begriff, eine Fuhr zu überfahren von Nienberg nach der Zuckerfabrik Oppin überzuführen. In der Nähe der letzteren angelangt, führte er aus der sogenannten Schoopfische vor die Räder des beladenen Wagens. ...

Aufgabe gemacht hat, die Geburt der Mutter auf die Probe zu stellen, so läßt sich das leicht erklären. Am meisten gefiel die Polla ...

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Heirathen am 17. October. Aufgegeben: Dr. Hecker, Dr. M. Hüner, gr. Wallstraße 24, u. M. Keller, große Wallstraße 6. Eheverlöbungen: Der Buchbindermeister W. Fischer, 11. Brauhausgasse 3, und E. Kühne, Kirchhof 16. Geborenen: Dem Walermeister W. Schaaf eine Tochter, ...

Brandstiftung.

Unangenehme Kunde vom 17. bis 18. October. Kropfstein. Hr. Legationsekretär v. Neumann am 17. October. Hr. Rittergutsbesitzer Finkele an d. Schellen. Hr. Dieritzgr. Greve a. Döbenburg. Hr. Director Kaufmann a. Mainz. Die Herrn. Kaufm. ...

Stadt Jülich. Hr. Rittergutsbesitzer Leo a. Dahnendorf. Hr. Rittergutsbesitzer Gerhard a. Merzig. Hr. Uent. v. Schulz a. Weiden. Hr. Rittermeister v. Raupach a. Weiden. Hr. Rittermeister v. Göttsche a. Göttsche. Hr. Rittermeister v. Göttsche a. Göttsche. Hr. Rittermeister v. Göttsche a. Göttsche. ...

Goldner Ring. Hr. Gutsbesitzer Bergmann m. Jom. a. Albeck. Hr. Fabrikant Stahlhauer a. Grimmlinghau. Hr. Ober-Verwalter. Hr. Fabrikant Ende a. Berlin. Hr. Ritterer Knoll a. Hannover. Hr. Restaurateur Dieritz a. Berlin. Hr. Dr. Richterbach a. Erlangen. Die Herrn. Kaufm. Geers a. Bremen, Lencker, Schuhmacher, Alexander u. Luppelt a. Berlin, Seebor a. Hanau, Haas a. Wien, Graupner a. Leipzig, Heßbach a. Bielefeld, Müller a. Magdeburg, Pöpsel a. Hamburg, Braun a. Erfordia, Schirmer a. Braunschweig. ...

Goldene Nagel. Die Herrn. Kaufm. Franz a. Leipzig, Rosenfelder a. Dresden, Heßler a. Braunschweig, Zahn a. Magdeburg, Weßler a. Reddighausen i. Hannover, ...

Als gerecht uns zu lebhafter Freude, den Mitgliedern unserer Parochie mittheilen zu können, daß wir spätestens im Juli nächsten Jahres die baulichen Einrichtungen zur Heizbarmachung unserer Kirche treffen werden, weil die Kosten der Anlage, die nach dem Abloßfischen Anschlage 15,800 Mk. betragen, nunmehr gesichert sind. ...

Summa A. 9454. Ferner werden wir einnehmen: Als Geschenk der früheren Sparkasse am 1. Januar 1878 6000. ...

Der Gemeindefürsorge. Herr Winter in Aussicht. Der schottische Astronom Piazzi Smith läßt sich in einem Schreiben an "Nature" folgendermaßen als Prophet eines bevorstehenden kalten Winters vernehmen: ...

hielt dabei ein Ergebnis, welches das bestätigt, zu welchem ich schon 1870 gelangte, dabei aber eine nähere Beziehung zu dem unmittelbar bevorstehenden Winter zeigt. Die Hauptgröße der Schiffe aus den Beobachtungen der letzten 39 Jahre sind mit Abzug der mehr der Reinforderungen der Wirtungen gewöhnlicher Winter und Sommer folgende: 1) Zwischen 1837 und 1876 haben drei große Winterwetter von außen her unsern Theil der Erde berührt, nämlich in 1846/47, 1858/59, 1869/70 und die nächste Berührung dieser Art ist für 1878/79 zu erwarten, wenn nicht eine völlige Veränderung des Witterungsganges eintritt. ...

— [Kudolf Falb in Chile.] Der große Wiener Erdbenenforscher, der sich, wie wir schon mittheilten, gegenwärtig an der Westküste Südamerikas aufhält, um dort Studien über Vulkanismus, Erdbeben etc. zu machen, findet bei der dortigen Bevölkerung, namentlich natürlich den Deutschen, eine sehr eifrige Aufnahme. ...

Berichtigungen. Die Unwissenheit eines so viel genannten Agronomen an diesem Orte, wie Dr. Hub. Falb, hat unter der Beobachtung große Enttäuschung hervorgerufen und auch auf einen Theil der Presse Einfluß gehabt, insofern der Wunsch, dem Publikum Neues zu bieten, einigen freien Phantasien zum Leben verholten hat, welche geeignet waren, ungründlichen Schreien zu verbreiten. ...

Außerdem werden in den "Deutschen Nachrichten" Falb's Vorträge skizziert und zwar der erste in der respectablen Länge von 3 Spalten Timesformat. ...

[Die Schmuggellei.] In einer Nachweisung der wichtigeren Vorkommnisse beim Grenzaufsichtsdienste für das Jahr 1876 finden sich recht interessante Zahlen-Aufstellungen über das Schmuggler-Geschäft, welche den unstilligen Stand eines solchen Gewerbes beleuchten. ...

Die Kessell als Zertifikatpflanze. Herr Reuleaux schloß seine bekannten Berichte über die druthische Industrie auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit der Bemerkung, daß in Deutschland immer häufiger werdenden Mangel an Industrie, namentlich Zertifikatpflanzen, durch die Pflege des Kessellbaues abzuwehren und das steigende Uebergebot, welches England durch den billigen Bezug von Rohmaterial durch die Culture der Kessellpflanze über die Grenze zu ziehen jetzt möglich und in Zukunft immer mehr behaupten werden, durch die Erzeugung dieses sehr werthvollen Rohstoffes im eigenen Lande auszugleichen. ...

Die Kessell als Zertifikatpflanze. Herr Reuleaux schloß seine bekannten Berichte über die druthische Industrie auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit der Bemerkung, daß in Deutschland immer häufiger werdenden Mangel an Industrie, namentlich Zertifikatpflanzen, durch die Pflege des Kessellbaues abzuwehren und das steigende Uebergebot, welches England durch den billigen Bezug von Rohmaterial durch die Culture der Kessellpflanze über die Grenze zu ziehen jetzt möglich und in Zukunft immer mehr behaupten werden, durch die Erzeugung dieses sehr werthvollen Rohstoffes im eigenen Lande auszugleichen. ...

Die Kessell als Zertifikatpflanze. Herr Reuleaux schloß seine bekannten Berichte über die druthische Industrie auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit der Bemerkung, daß in Deutschland immer häufiger werdenden Mangel an Industrie, namentlich Zertifikatpflanzen, durch die Pflege des Kessellbaues abzuwehren und das steigende Uebergebot, welches England durch den billigen Bezug von Rohmaterial durch die Culture der Kessellpflanze über die Grenze zu ziehen jetzt möglich und in Zukunft immer mehr behaupten werden, durch die Erzeugung dieses sehr werthvollen Rohstoffes im eigenen Lande auszugleichen. ...

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
In unser Gesellschafts-Register ist bei der sub No. 86 eingetragenen und

Zuckerfabrik Teutschenthal, Reussner & Co. zu Teutschenthal firmierten Handelsgesellschaft in Solonke 4 folgender Vermerk:
Der im Vermerke vom 5. October 1874 sub B. 2. angezeigte Austritt des Gutsbesizers **Christoph Carl Schöllner** zu Zscherben, sub No. 56 des Verzeichnisses, ist nicht erfolgt, vielmehr ist damals

der Gutsbesizer **Carl Schöllner** zu Zscherben, sub No. 55 des Verzeichnisses, aus der Gesellschaft ausgeschieden und an dessen Statt der im gedachten Vermerk unter No. 4. laufende Nummer 101, aufgeführte Gutsbesizer **Gustav Ernst Schöllner** zu Zscherben als Gesellschafter eingetretten, was berichtigend vermerkt wird.

Ferner sind aus der Gesellschaft ausgeschieden:

- a. durch erklärte Austritt:
 - aa. der Gutsbesizer **Friedrich Wegeleben** in Ambsdorf, No. 11,
 - bb. der Gutsbesizer **Friedrich Köhler** zu Unterteutschenthal, No. 31,

- b. durch den Tod:
 - aa. Gutsbesizer **Franz Ulrich** zu Teutschenthal, No. 29,
 - bb. Gutsbesizer **August Elste** daselbst, No. 43, und
 - cc. Gutsbesizer **Christoph Schöllner** zu Zscherben, No. 56 des Verzeichnisses.

Dagegen als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten und zwar an Stelle des v. **Ulrich No. 29**, dessen durch Testament d. publ. 4. Mai 1876 legitimirten Erben:

- 1. (No. 104) a. dessen Wittve **Auguste Pauline Emma Ulrich** geb. **Gagemann** zu Teutschenthal,

- b. dessen vier Kinder:
 - aa. **Oskar Maximilian**, } Geschwister Ulrich
 - ab. **Franz Gustav**, } daselbst,
 - ac. **Auguste Pauline Clara**,
 - ad. **Wilhelm Franz**,

an Stelle des v. **Elste, No. 43**, dessen durch Test. vom 2. Juli 1877 legitimirten Erben, als:

- 1. (No. 105) a. dessen Wittve **Friederike Elste** geb. **Hesse** zu Teutschenthal,
- b. dessen drei großjährigen Kinder:
 - Eda**, verheiratete **Planert**,
 - Edwald**,
 - Hermann**, Geschwister **Elste**,

an Stelle des v. **Schöllner, No. 56**, (No. 106) dessen Sohn Gutsbesizer **August Schöllner** zu Zscherben,

fämmtlich ohne Vertretungs-Befugnisse, eingetragen zufolge Verfügung vom 10. Oct. 1877 am folgenden Tage.

Von der Verfasserin des Buches:
Die Familie Schönberg-Cotta erscheint demnächst ein neues Werk:
Das Pfarrhaus an der Elbe.
Preis 4 M. 50 S.
Zu haben: Halle in der **Pfefferschen Buchhandl.**

Holz-Auction.

Am Montag den 22. October er. sollen von der **Grube Neuglucker Verein** bei **Nietleben 8 Stück Kiefern** 6—12 in Länge und 19—42 cm Durchmesser, sowie **14 Baummeter Kloben, Knüppel und Abraum**, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Die Hölzer lagern in der „Dolauer Haide“ auf dem „Kienhammer“ im Aagen 55c; **Verammlung um 9 Uhr Vormittag am Basswitzschacht** auf der genannten Grube. [H. 33366.]

Das bestbesuchte Hotel (Umsatz ca. 60,000 M. pro Jahr) in einem lebhaften Industrieorte Sachsen, mit großen Restaurationen, u. Gesellschafts-räumen, Ballsaal, 10 Fremdenzimmern, Etalage für 40 Pferde, Stadthaus, Concertgarten u. s. w., ist mit sämmtlichem Inventar, da sich der gegenwärtige Besitzer zur Ruhe setzen will, zu verkaufen. Restoranten mit einem Baarvermögen von ca. 24,000 M. erfahren Näheres auf Briefe unter O. X. 805, an **Haasenstein & Vogler in Chemnitz.**

Für junge Manufacturisten!

Ein altes Manufactur- u. Buchsinger-Geschäft mit guter Kundenbasis in einer Provinzialstadt Sachsens, ist mit oder ohne Hausgrundstück zu verkaufen. Näheres unter **H. G. 8980**, bei **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Knochen, trockne Waare, kauft jeden Posten, 100 Kilo 11 Mark. Rohproduktengeschäft **A. G. Vode**, Eingangsstraße 9.

Halle im Pfefferschen Verlage

erschien im Laufe dieses Jahres:

Die indogermanische Religion in den Hauptpunkten ihrer Entwicklung. Ein Beitrag zur Religionsphilosophie. Vom Privatdozenten **Dr. Asmus**.

2. Band. Preis 9 M.

(Preis des vollständigen Werkes 16 M.)

Ueber die Bedeutung des öffentlichen Glaubens des Hypothekensachs nach A. L. R. und des **Grundbuchs** nach dem Gesetz vom 5. Mai 1872 über den Eigenthums-erwerb etc. in Beziehung auf den Erwerb von Hypotheken und Grundschulden durch Cession. Juristische Abhandlung vom Kreisrichter **Dr. Jur. Colberg**. Preis 3 M.

Das neue Leben von Dante Alighieri. Uebersetzt von **B. Jacobson**. Mit Dante's Portrait nach Giotto. geb. Preis 2 M. 40 S.

Grundzüge der Psychologie. Von **P. A. v. Hartsen**. Zweite gänzl. umgearb. u. verm. Auflage. Mit 4 Taf. Abbild. Preis 4 M.

Mittheilungen des evangelischen Vereins in der Prov. Sachsen. No. 6 u. 7. Preis 1 M.

Neujahrsblätter. Herausgegeben von der histor. Commission der Prov. Sachsen. I. (Wallenstein und die Stadt Halle 1625—1627. Vom Prof. Opet.) Preis 80 S.

Die Bildung der Steinsalzlager und ihrer Mutterlaugesalze, unter specieller Berücksichtigung der Flötze von Douglashall in der Egeln'schen Mulde. Vom Berg-Ingenieur **Oschensius**. Mit 3 Tafeln. Preis 6 M.

Der gesetzliche Eintritt in die Rechte des Gläubigers. Ein Beitrag zur Erläuterung der Paragraphen 45 bis 50, Theil I. Tit. 16 des Preuss. Allg. Landr. Vom Privatdozent **Dr. Schollmeyer**. Preis 1 M. 60 S.

Die Gemüthsleiden, ihre rechtzeitige Erkennung u. Behandlung. Von **Dr. Schröter**, Arzt für Gemüths- und Nervenleiden zu Wiesbaden. Preis 2 M. 50 S.

Die Regelung der kirchlichen Lehrfreiheit durch die ordentliche Generalsynode. Ein Wort zur Verständigung vom Archidiak. **Dr. Uirici**. Preis 2 M.

Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik. Herausg. von Prof. Dr. v. Fichte, Prof. Dr. Uirici und Pfarrer **Dr. Wirth**. Neue Folge 70. u. 71. Band. Preis jedes Bandes von 2 Heften 6 M.

Neben meinem
Engros-Lager engl. Bisquite und Waffeln
von den Herren
Huntley & Palmers in Reading
übernahm ich heute

den Verkauf der seit Jahren rühmlichst bekannten **Bisquite** der Herren
Gebrüder Thiele in Berlin.

Indem ich diese Fabrikate als wohl- und rein schmeckend ganz besonders empfehlen kann, bemerke ich noch, daß die verschiedenen Mire nach meiner Angabe zusammengestellt wurden, daß die Preise einzelner Nrn. billiger sind, als die seitler von mir geführten, und daß ich auf 4 Pfund 1/2 Rabatt gewähre.

A. Krantz.
Extra feine Thee's,
namentlich vorzügliches **Pecco's, Souchongs, Impetrials und Theemischungen**, in Büchsen, Packeten und ausgewogen.
Crystallvanille,
ächte **Rums, Maraschino, Cognac und Arac** bei
A. Krantz.

Blumen-Fabrik von A. Riese,
Barfüßnerstr. 15, I. Etage,
empfiehlt eine Auswahl geschmackvoller **Hut- Bouquetts, Ball- Coiffuren mit Garnituren, Topfpflanzen etc. etc.**
Gold-, Silber- und Braut-Kränze.

1erfahr. Ziegelmeister,
der 17 Jahre mit Ring-Dien-Betrieb Beschäftigt, und jetzt mit der Schmelz- und Dampf- u. Ziegel-Pressen und mit Gertels und Sachsenberg's System arbeitet, sucht zum 1. Januar Stellung. Adressen sind einzujenden unter **L. K. Eisenach, Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse.**

Banen.
die ihre Entbindung in Bürde-gelegenheit abwarten wollen, finden freundliche und liebevolle Aufnahme unter strengster Verschwiegenheit bei Frau **verw. Weyer**, kl. Windmüllergasse Nr. 11, Leipzig.

Eine mit der Weizenstärkefabrikation genau bekannte Persönlichkeit, welche die technische Leitung einer größeren Fabrik führen kann, wird gesucht; auch könnte sich der Betreffende auf Wunsch mit Kapital beteiligen.
Offerten unter **F. D. 72** bis zum 25. d. Mts. durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. erbeten.

Fünfzig Stück weideseftete
Hammel
sich zum Verkauf auf Rittergut **Poblas** bei Naumburg a/S.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Die Vorladung von **F. W. Börner & Comp.** in Liquidation hier verkauft öffentlich an den Meistbietenden:

1) Einen ihr als Pfandobjekt zugefallenen kompletten Mineralwasserapparat größter Construction, welcher gut gehalten, erst 2 Jahre im Gebrauch und neu ca. 1600 Mark gefloßt hat.

2) Einen großen zweithürigen eisernen feuerfesten Ofen: u. Bisherfranz, äußerlich gemessen 110 Centim. hoch, 110 Centim. lang und 80 Centim. tief. Derselbe ist fast neu und hat über 600 Mark gefloßt. Zu dem hierzu anberaumten Versteigerungstermin am 26. October Vormittag 11 Uhr im Expositionslokale der Bank werden Käufer eingeladen.
Allf. d. 16. Octbr. 1877.
Die Liquidatoren.

Reißbisen, groß und stark, 3 Mal gebunden, hält stets großes Lager und empfindlich in Wagenladungen und jeder feinen Sendung zu ganz billigen Preisen **Aug. Kaufb.** (Löbe u. Altmart).

Trebern abzulassen [H. 53344.]
Münchner Brauhaus, G. Faldix.

Rosen-Balsam.
Unübertreffliches Hausmittel bei weichen Krüften, Schwinden, Hies, Eiech, Schmitz, Quetsch, Schuß, u. Brandwunden. Allein echt zu beziehen a Dose 75 S bei **Albin Hentze** in Halle a/S., Schmeerstraße 39.

36. Auflage.
Der persönliche Schutz von Leuten, Rathgeber für Männer jeden Alters, Hinz bei
Schwächezuständen
des männlichen Geschlechts.
Dieses populär medicinische Werk ist im Jahre 1847 zum ersten Male erschienen und bildet einen Oeuv. Band von 22 Bänden mit 24 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verfasser in Leipzig.
In Magdeburg durch **L. Schaefer's Buchhandlung**, Breiter Weg Nr. 155. Preis 4 Mark.

Bayrischen Malzzucker, ausgezeichnet gegen Süßen, Heiserkeit, sowie **Stollwerk-sche Brustbonbons** empfiehlt die Drogenhandlung von **H. Sohncke, gr. Steinstraße 2.**

Zur Leitung einer größeren **Mühle** empfiehlt sich ein thätkräftiger verheirateter junger Mann, der mit technischen und kaufmännischen Kenntnissen genügend ausgerüstet ist.
Adressen werden unter **R. S. 4280** in der **Annoncen-Expedition von M. Triest, Halle a/S.** erbeten.

Offerten grösserer Posten Victoria-Riesen-Erbsen erbitet Carl Fleck, Mannheim.

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle bliesigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co.**, gr. Ulrichsstraße 47.

Wohnungsanzeige.
Seit dem 1. October wohne ich nicht mehr Bangasse 32, sondern **Leichenfeld 3**, nahe der früheren Wohnung.
G. A. Garweck, Lehrer an der städt. Volksschule.

